

Nachruf für
Sr. Baptista Busmente OSB
28. Oktober 1932 – 4. Juni 2019



Am 4. Juni, dem Vorabend des Fests des heiligen Bonifatius, des großen deutschen Missionars und Märtyrers, flog Sr. Baptista hinauf zum Himmel, um sich in die Gemeinschafts-Liturgie der Heiligen einzureihen. Als einer ihrer Freunde, ein 16-jähriger Junge, von ihrem Tod erfuhr, sagte er: „Nun spielt sie im Himmel Musik.“ Wirklich, die drei Themen im Leben von Sr. Baptista waren Mission, Musik und Treue zur Gemeinschaft.

Sr. Baptista Busmente, bekannt bei allen als Sr. Bap., wurde am 28. Oktober 1932 in Pilar/Sorsogan, als ältestes der sechs Kinder von Herrn Eusebio Busmente und seiner Frau Carolina Fajardo geboren. Sie wurde auf den Namen Lillian getauft und lernte schon im frühen Jahren Klavierspielen.

Nach ihrem Studienabschluss am St. Scholastica's College in Manila am 25. März 1954 mit einem Bachelor Musik, mit Klavier als Hauptfach, trat sie am 7. Mai 1957 ins Noviziat der Missions-Benediktinerinnen von Tutzing ein und machte am 8. Mai 1960 ihre erste Profess. Vor der ewigen Profess am 8. Mai 1963 verbachte sie ein Jahr in Grottaferrata.

Der Aufstieg von Sr. Baptista zu höheren Positionen im Benediktinischen Priorat begann mit ihrer Zeit als Subpriorin von Mutter Irene Dabalus von 1976 bis 1982 und von Mutter Angelica Leviste bis 1984. Während der Zeit des Kriegsrechtes war sie mitverantwortlich für das große Prioratshaus und seine verschiedenen apostolischen Tätigkeiten inmitten der turbulenten Herausforderungen eines totalitären Regimes.

Von 1984 bis 1994 gründete sie eine neue Schwesterngemeinschaft in Madrid, Spanien, die eine Kerngruppe von spanischen Benediktinerinnen bildete, die sich 1984 in unsere Kongregation integrierten. Freundschaften schienen sich um die Person von Sr. Baptista zu bilden und zu gedeihen. Hier wie anderswo, entstanden neue Freundschaften – mit den spanischen „Padres“, den spanischen „Madres“ und den spanischen „Mujeres“ des Studentenwohnheims ihrer Gemeinschaft.

Schließlich folgte sie dem Ruf zu einer neuen Herausforderung im Generalatshaus in Rom, wo sie die Casa-Gemeinschaft 11 Jahre lang von 1995 bis 2006 als Koordinatorin leitete. Hier erfüllte sie das Haus mit einer Herzlichkeit und Gastfreundschaft, was zum liebenswerten Merkmal von Sr. Baptista wurde, die Schwestern und Gäste zu jeder Zeit bei Tag und bei Nacht empfing. Sie kamen aus allen Lebensbereichen – Europäer, Asiaten, Amerikaner, Schwestern, Mönche, Familien, Freunde und Fremde – und erinnerten sich immer an Sr. Baptista und ihren natürlichen Charme und ihre Einfachheit. In Rom öffnete sie das Haus für die philippinischen Gastarbeiterinnen, bereitete die Sonntags-Messe für die Insassen des benachbarten psychiatrischen Krankenhauses vor, und förderte die Beziehungen zum Philippinischen Botschafter beim Heiligen Stuhl. Vor allem zeigte sie eine leidenschaftliche Liebe für die Päpste, besonders für Papst Johannes Paul II.

Nach ihrem langen Einsatz in Rom kehrte sie zurück auf die Philippinen und diente auf verschiedenen Gebieten – als Subpriorin, Liturgin, Kantorin und Lehrerin in der Formation, als Oberin in Tacloban zur Zeit des Taifuns Yolanda, und als dienstbereite Mitschwester im St. Benedict's Home bis zum Ende.

Die meiste Zeit während ihres Ordenslebens hatte sie unter Diabetes zu leiden, den sie durch bloßen Willen und Disziplin kontrollieren konnte. Vor drei Jahren wurde bei ihr eine akute Herzerkrankung diagnostiziert, für die es in ihrem fortgeschrittenen Alter keine Heilung mehr gab. Sie ergab sich in ihre Lage mit kindlichem Vertrauen auf Gott, im Bewusstsein, dass der Tod zu jeder Zeit kommen könnte. Er kam zu ihr nach einem schweren Kampf in der Nacht des 4. Juni in der Infirmerie des Prioratshauses, wo die Schwestern um sie umgeben und sie Gott im Gebet zurückgeben konnten.

Geschichten über das Leben von Sr. Baptista gibt es viele, doch einige Dinge fallen auf - das sind wirklich die drei Themen ihres Lebens – Mission, Musik und Eifer für die Gemeinschaft. Eine Schwester charakterisierte ihren Führungsstil als „sehr fürsorglich ohne lästig zu fallen“ und als „nicht-wertend“. Sie förderte ein Klima der Unterstützung für die Schwestern, besonders für die Schwestern der St. Pauls-Akademie bei deren undankbarem Einsatz für die Ärmsten und Hilflosesten am Rand der Gesellschaft.

Wir sind Gott dankbar, der uns das Geschenk einer Sr. Baptista für unser Priorat und für die Kongregation gegeben hat. Möge sie ein Vorbild sein für unsere jüngere Generation zu einer heroischen Nachfolge des Benediktinischen „ora et labora“ in großen wie in kleinen Dingen.

Priorin und Schwestern
Priorat Manila